

**Faschingspredigt am Sonntag Estomihi,
19. Februar 2023 in St. Sebald, Nbg**
„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Gen 16,13

Is Fränkische, wie Ihr ja wisst,
voll vo besondere Ausdrück ist:
Do kocht – dass is a Beispiel sog –
a Fraa wos, wos ihr Moo gern mog,
und er sogt – vollschlogn is sei Mogn –
„do kommer heit fei echt nix sogn!“
Und wie wos Neues sie geriert
und er des dann hat ausprobiert,
do fällt nern fei als Lob bloß ei:
„Noja, der Hunger, der treibts nei.“

Am letzten Schultog bringt der Bu
is Zeugnis hamn und sogt glei zu
seim Vater: „Einser nur und Zweier!“
Woraufhin der nerbloß – Mensch Meier! –
a ziemlich fade Miene macht
und zu seim Bubn „no geht scho“ sagt.

Noch so an schön Spezialausdruck,
bo dems mer gebn hat glei an Ruck,
hob gehört ich neulich. Mir worn do
in am echt edlen Restaurant:
und do is a Familie gessen,
die hat net g'essen, die hat gfressen.
Do sogt am Nachbartisch a Fraa,
der's su wie uns tut graua,
zu ihrem Gatten: „Schau ner hi!
Do konnst ja net hischaua!“

Ja, manches is fei echt su schee,
dassd werkli gern hischaut,
und manches is so übel, dass
ders vorm Hi-Schaua graust.
Des geht sugor im Herrgott so,
wenn auf sei Welt er blickt,
do is er manchmol richti froh,
und manchmol net entzückt ...

Wie er die Welt grod hat erschaffen,
schaut er in Ruh sich alles oo:

Meer, Himmel, Bäum, Fisch, Vögel,
Affen
und aa die Menschen, und is froh.
Weil alles is su schee gelunga,
ja, „siehe, alles war sehr gut“,
do hat er a klanns Liedla gsunga,
und, leicht erschöpft, sich ausgeruht.



Schaut heutzutog er auf sei Schöpfung,
der wo er alles Gute gönnt,
dann siehgt er echt a ganzer Haufn,
wovors nern werkli grausen könnnt.
Und mir sehng mit ihm jede Menge,
wo's uns aa möchert graua:
wo mir sogn möchten: *Schau ner hi!*
Do konnst ja net hischaua!

Weil mir erlebn im Zeitenlauf
in diesem Weltgelände,
ums mit am großen Wort zu sogn,
zwiefach a Zeitenwende:

Die aane, dass do in Europa,
wos kaans doch mehr für möglich hält,
mir Krieg hobn, weil aa Land is andre
völkersrechtswidrig überfällt,
so dass Milliona flieha müssen
und Tausende im Kampf gehn drauf,

dass Zivilisten werd'n ermordet
und es Zerstörung gibt zuhauf.

Do kommer schon ins Schleudern kumma,
und – ja – es frogt si mancher Christ,
der sich Jahrzehnte hat verstanden
als überzeugter Pazifist:

Wird mer net schuldi, wemmer si
do net mit Waffen wehrt,
wo a Diktator Menschenlebn
und Freiheit so zerstört?

Die zweite Zeitenwende gibt's
– no?! – durch'n Klimawandel,
der wo in Erdball hüllt, ja, in
an Katastrophenmantel:

Die Eisberg schmelzen weg wie nix,
und tausend Arten sterbn,
a Flüßla wird zum wilden Strom,
reißt viele ins Verderbn,
die Wälder, die werd'n braun und dürr,
die Böden hart und harsch,
ums – kurzum – mit aam Wort zu sogn:
is Klima is im

Doch Schluss etz mit dem Katalog
vo denne schlimma Sachen,
diesd siehgst im Fernseh'n Tog für Tog,
die gwieß net sin zum Lachen.
Ja su viel Mist! Und weger dem
könnts an ja werkli graua;
i sogs glei numol: *Schau ner hi!*
Do konnst ja net hischaul!

Ich denk, zum Wundern wärs fei net,
wenn Gott sogn tät: Etz langts!
Die Menschheit, die lernt nix derzu,
an Hirn und Herz, do krankts!
Ich glaab, etz mach i werkli Schluss,
do muss a Sintflut her,
und desmol gibt's, des derft a glaabn,
fei aa ka Arche mehr!

Doch Gott-sei Dank macht er des net,

er denkt net su wie mir,
sei Herz schlägt für sei schöne Welt,
des is scho lang ganz clear:
Er sieght die Schuld, die Angst, die Not
im Großen wie im Klann
und schaut trotzdem – sei Herz is groß –
uns voller Liebe an.

Ja, er hat gsagt: Machens mer aa
die Menschen no so schwer,
ich lass sie trotzdem net verderbn:
Es gibt ka Sintflut mehr!
Seitdem ziecht durch die Gschichte sich
a große Rettungs-Spur,
die Mut macht und uns hilft zum Lebn,
jou werkli, glaubt mers nur!

Do werd in unsrer Bibel scho
– bloß beispielesweis – erzählt
vo anner Fraa, die wo, fei echt,
a ganz schlimms Schicksal quält:
vo Hagar. Vor der Sarah wors
gflohn in die Wüste naus,
hochschwanger is und waab fei echt
etz nimmer ein und aus.



Gott, der wo ihr Verzweiflung sieght
und wieserer tut graua,

sogt zu sei Engel: *Schaut ner hi!*
Do konnst ja net hischaua!
Und glei schickt er an Engel noo,
der gibt rer guten Rat,
und sogterer, dass samt ihm Buhn
aa no a Zukunft hat.
Und sie, sie hat si voller Dank
an Gott, den Herrn gewendt
und hat bekannt: „*Du bist ein Gott,*
der wo mich sieht“ und kennt.

Des wor echt toll, les' doch derham
amol die ganze Gschicht,
im 1. Mosebuch, noo merkst:
Gott übersieht uns nicht.

Wie später in Ägyptenland
sei Volk wor unterdrückt,
wie's gschlogn worn sin u. ausgepeitscht,
dass bal wordn wärn verrückt;
wie mer brutal die klanna Buhn
hat umbracht – welch a Graua! –,
hat Gott sich gsagt: *Ja, schau ner hi!*
Do konnst ja net hischaua!

Vor Mitleid ihm – fei werkli wohr –
sei Vaterherz erbebt;
drum schaut er, dass a klanner Bu
die Greuel überlebt.
Wer wors? Ihr wissters! Ganz genau,
es is der Moses gween,
den wo als Retter Gott seim Volk
fürsorglich ausersehn.

Des wor echt toll, les' doch derham
amol die ganze Gschicht,
im 2. Mosebuch – noo merkst:
Gott übersieht uns nicht!

Wie später dann fünfhundert Jahr
is Volk in großer Not,
weil die Philister kumma sin
und hobns ganz arg bedroht,
sugor an Riesen hobn die gschickt,

des wor? – der Goliath,
und wie's den gsehng hobn, do hobns
denkt: der macht uns alle platt!

Wie Gott den großen Riesen siehgt,
vor dems am echt konn graua,
do sogt er si: *Ja schau ner hi!*
Do konnst ja net hischaua!
Deswegn hat er in David gschickt,
an Kerl vo Grips und Mut,
der nimmt sei Schleuder, zielt und schießt
und trifft aa werkli gut.

Den Golitah, den hauts glatt um
und die Philister türmen.
Gott hat sei Volk gsehng in der Not,
in Angst und Kriegesstürmen.
Des wor echt toll, les' doch derham
amol die ganze Gschicht
– 1 Samuel 17 – und du merkst:
Gott übersieht uns nicht!



Etz machmer no an großen Sprung,
glei über tausend Jahr,
und landen in am klanna Haus
in Nazareth – scho klor?

Do lebt a junge, schlichte Fraa,
die gläubig is und fromm,
die sich nach Gottes Hilfe sehnt

und betet und sogt: Komm!
Schau unser Elend an und schick
uns aan, der uns befreit,
mir sin besetzt und unterdrückt,
komm, es ist höchste Zeit!

Und Gott, der übersieht sie nicht,
erfüllt hat sich die Zeit;
sie soll den Retter nun gebär'n
und sogt: Ich bin bereit.
Den neuen Menschen bringt sie dann
in alle Not der Welt
mit ihm, der liebevoll uns sieht,
sich uns zur Seite stellt.

Der siehgt zum Besipiel aan dort leegn,
der achtadreißig Johr
scho dort liegt und net laafen kann –
echt schlimm, fei werkli woehr!
Und Jesus sogt: Steh auf und nimm
dei Matten und geh hin!
Der Moo steht auf und läfft voll Glück,
fei echt – ich glaab, ich spinn.

A andersmol siehgt er an Moo,
an klanna, geizig-schlaua,
am Baum drobn, und sogt: *Schau ner hi,
do konnst ja hi net schaua!*

Der Moo is reich und doch so arm,
des kann a jeder sehn,
weil einfach ihm die Liebe fehlt –
zu dem muss ich etz gehn.

Und siehgsder, der Zachäus wird
ganz glücklich, dass des gibt,
dass er etz gsehng werd, und er spürt:
Ich bin ja aa geliebt!
Er merkt: Mehr wie aufs ganz Geld
kummts auf die Liebe oo,
und er siehgt seine Fehler ei,
wird a ganz andrer Moo!

Zwaa Beispiel, durch die wo mer siehgt,
dass Gott, der Grund der Welt,

dass der, wo hinter allem steht
und alles noch erhält,
dass der die Welt und dich und mich
– mer konns bal net verstehn –
voll Liebe ansieht, ja wir sind
geliebt und angesehn.

Drum müssmer aa, grod wenn die Welt
tut vor Probleme strotzen,
net dauernd bloß voll Angst und Sorgen
auf all des Schlimme glotzen;
drum kömmer weg vo alledem,
wovors uns möchert grau,aa,
voll Dank und Zuversicht auf IHN,
den Herrn und Heiland schaua!

Jawohl, auf IHN konnst jeden Tog
du fei unser Leben baua,
weil er trägt mehr wie Macht und Geld,
dee wo'sd nie recht konnst traue.
Und so, in Liebe angesehn,
müßmer net nauf uns haua,
o naa, so kömmer liebevoll
auf unsre Nächsten schaua
und sehgn aa Tiere und Natur
als unsre Mitgeschöpfe
und gehnna sorgsam damit um –
Schluss is mit dem Geschröpfle!
Ausbeuten, des is etz passée,
mitm Verschwenden Schluss,
mir merkn, manchmol liegt grod im
Verzichten der Genuss ...

Dass Gott in Jesus liebevoll
uns ansieht ohne Ende,
des, meine Lieben, ja, des is
die größte Zeitenwende.
So könnmer hoffnungsvoll-getrost
und voller Gottvertraue
froh, dankbor, mutig-engagiert
aa in die Zukunft schaua.

© by *Christian Schmidt*